

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 139 (1973)

Heft: 5

Artikel: Sportunterricht im Wiederholungskurs

Autor: Tschudin, Heinz / Zbinden, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-48033>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sportunterricht im Wiederholungskurs

Hptm Heinz Tschudin / Lt Hans Zbinden

Die tägliche Stunde Sport im WK ist heute unbestritten. Spezielle Sportleiterkurse dienen der Vorbereitung von vor dienstlich ausgewählten, von der zivilen Sportausübung her geeigneten Wehrmännern, die diese tägliche Stunde Sport zu leiten haben.

Die praktische Durchführung in der WK-Einheit stößt meistens auf einige Schwierigkeiten, wenn man dem Sportunterricht die ihm zugeordnete Bedeutung zumißt und ihn nicht einfach in die Zeit der Kaderausbildung verlegt. Die folgenden Ausführungen, basierend auf den Erfahrungen des WK 1972, sollen mithelfen, mögliche Wege zur Realisierung der täglichen Sportstunde aufzuzeigen.

1. Voraussetzungen

Die Stellung des Sportes innerhalb aller Tätigkeiten in unserer Kompanie ist nur verständlich, wenn wir darlegen, welche Funktionen wir dem Sport in der Kompanie zuschreiben.

1.1. Inhalt

Als Füsilier hat man ganz bestimmten körperlichen Anforderungen zu genügen, welche von militärischen Funktionen her zu bestimmen sind. Da im zivilen Bereich körperliche Betätigungen – sei es nun im Beruf oder in der Freizeit – im Verantwortungsbereich jedes einzelnen Füsiliers liegen und daher gezwungenermaßen zu unterschiedlichen Leistungsfähigkeiten führen müssen, ist im WK eine *Angleichung der Leistungsfähigkeit* anzustreben.

Da die Leistungsfähigkeit der einzelnen Wehrmänner den Erwartungen von militärischer Seite nicht entsprechen, ist eine *Steigerung der Leistungsfähigkeit* allgemein in unserem Interesse.

Das spielerische Moment fehlt im militärischen Betätigungsbereich vollkommen, obschon es ein menschliches Grundbedürfnis darstellt. Der Sport bietet die Möglichkeit von spielerischer Betätigung.

Der Sport gibt vielen Soldaten die Möglichkeit, Fähigkeiten zu zeigen, die sich sonst in der Arbeit im Dienst nicht äußern könnten: *Kompensationsmöglichkeit*.

Da viele militärische Tätigkeiten normiert sind und mechanisch ablaufen, besteht das Bedürfnis *körperlicher und geistiger Lockerung*. Trainings für und damit auch zusammenhängend Erfolg im Armeewettkampfsport bilden für viele Soldaten *Anreiz für eigene Betätigung* in diesem Bereich.

Alle diese verschiedenen Komponenten wirken sich mehr oder weniger direkt in allgemeineren Zuständen aus, nicht zuletzt in der *Dienstfreudigkeit* des einzelnen Soldaten. Diese indirekte Wirkung des Sportes ist nicht meßbar, aber sie wirkt sich immer wieder aus, sei es nun im persönlichen Kontakt zwischen Vorgesetzten und Untergebenen, sei es ganz allgemein in der *Arbeits-einstellung der Truppe*. Im weiteren zeigen sie sich in einem *Solidaritätseffekt* unter den Soldaten und den Vorgesetzten, der übertragbar ist.

1.2. Form

Viele Soldaten sind in irgend einer Weise Mitglieder von Sportvereinen und genießen dort Trainings unter der Leitung von Fachleuten. Das führt zu qualitativen Ansprüchen von seiten der Leute an den Sportunterricht. Der Unterricht muß demnach – jetzt rein als Konkurrenz zum zivilen Bereich – in der Zielsetzung, in der Methode und in der Didaktik gut und seriös sein. Er soll nie einfach Programmfüller, sondern gleichberechtigter Ausbildungsbestandteil sein.

Auf diesen Annahmen aufbauend, wird der Sport innerhalb unserer Einheit im Wiederholungskurs organisiert, auch wenn darunter vielleicht andere Dienstbereiche tangiert werden. Diese von uns angestrebte Art von militärischem Sportunterricht hat natürlich bestimmte Randbedingungen, welche erfüllt sein müssen: Sportanlagen, Sportmaterial, Umzieh- und Duschräume, qualifizierte Sportleiter, Zeit für die Vorbereitung der Lektionen usw. Um mit der Zeit unabhängiger zu werden, beschaffen wir eigenes Sportmaterial. Die Förderung des Sports hat aber zur Konsequenz, daß alle Sportler für Wettkämpfe während des Wiederholungskurses großzügig freigegeben werden müssen.

2. Organisation

2.1. Leitung

Als Sportleiter setzten wir 2 Wachtmeister im Hauptamt ein. Beide sind Nationalliga-B-Handballer und besitzen J+S-Leiterausweise. Einer wird zudem als Kadetteninstruktor im Handball eingesetzt.

2.2. Gruppen

– Grundsätzlich wird der Sportunterricht in Neigungsgruppen durchgeführt, wobei wir zwischen 3 Hauptgruppen unterscheiden:

- Einlaufen
 - a) mit Musik
 - b) Circuit
- Leistungsturnen
 - a) Sprünge, Geräte
 - b) Laufen
 - c) Kraftübungen
- Spiele
 - a) Fußball
 - b) Handball
 - c) Volleyball
 - d) verschiedene Ballspiele (Korbball usw.)

- Zu jeder Lektion treten 2 Züge gleichzeitig an.
- Die Kader turnen mit den Zügen. Damit erhöht sich die Leistungsbereitschaft und die Sportleiter können sich voll auf die Lektion konzentrieren.
- Eine kleine Gruppe «Leistungs- und Spitzensportler» trainiert selbständig, muß aber ein Trainingsprogramm vorlegen und kann die Hilfe der Sportleiter beanspruchen.
- Es arbeiten immer 2 Neigungsgruppen parallel und jede unter der fachkundigen Führung eines Sportleiters.

2.3. Einbau in das Tagesprogramm

An den Tagen mit größeren Gefechtsübungen fiel der Sport aus. Dadurch erreichten wir im Durchschnitt 4 Stunden Sport pro Woche. Da wir in der WK-Unterkunft über keine Dusche verfügten, ging noch einige Zeit mit Transporten in die Nachbargemeinde verloren.

Zeit	1.Füs Z	2.Füs Z	3.Füs Z	Mitr Z	Kdo Z
0700	Sport Ukft	Sport Ukft	Sport Ukft	Sport Ukft	Sport Ukft
0800					
0900	Waffen- und Spezial- ausb Ukft				
1000					
1100	Gef Ausb				

Durch die Integration des Sportunterrichtes in die übrige Ausbildung wird dessen Bedeutung unterstrichen.

2.4. Leistungserfassung

In früheren Jahren haben wir dies mit einem vereinfachten Konditionstest versucht. Inzwischen sind wir zur Überzeugung gelangt, daß diese Resultate keine große Aussagekraft besitzen.

Ein «Sporttag» (maximale Beanspruchung der Truppe 4 bis 5 Stunden) mit einer entsprechend attraktiven Disziplin, die zudem eine gute Werbung für den Wehrsport darstellen kann, wirkt stärker motivierend. So führten wir 1972 einen *Sommer-Dreikampf* nach dem Vorbild der Divisionsmeisterschaft durch (300 m Schießen, HG Ziel- und Weitwurf, 4 km Geländelauf).

2.5. Vorbereitung

Vordienstlich fand ein Zielsetzungsgespräch des Kommandanten mit den Sportleitern statt. Die Sportleiter ihrerseits rekonoziierten die WK-Unterkunft in bezug auf Sportanlagen.

Im KVK besuchten die Sportleiter den Sportleiterkurs im Regiment. Durch das Vollamt «Sportleiter» stand genügend Zeit für die Vorbereitung von fachlich hochstehenden Lektionen zur Verfügung.

2.6. Andere Verwendung der Sportleiter

Beide Wachtmeister bilden zusammen mit den Patrouilleuren der Kompanie (beste 3 Wehrsportler) die Aufklärungsgruppe und werden in den Gefechtsübungen so eingesetzt. Zusätzlich können die Sportleiter für die waffentechnische Ausbildung der Dienstgrade verwendet werden.

3. Schlußbemerkung

Wir haben in den letzten 5 Jahren dem Sportunterricht in der Kompanie große Aufmerksamkeit geschenkt und stets nach neuen Realisationsmöglichkeiten gesucht. Dieses Jahr haben wir endlich die nach unserer Ansicht beste Form gefunden. Diese Art von Sportunterricht mit bewußtem Einschluß der Kader kam bei der Truppe gut an und hat sich bestimmt auch in der Leistungsbereitschaft und in der Aufmerksamkeit bei Übungen positiv ausgewirkt.

Die körperliche Leistungsfähigkeit ist trotz der fortschreitenden Technisierung, oder gerade ihretwegen, die erste Voraussetzung für eine optimale Leistung in der Armee.

(Bericht der Kommission Oswald)

Arbeitseinsatz in Belgien unter deutscher Besetzung 1940 bis 1944

Betrachtungen zu drei wichtigen Neuerscheinungen

Oberstlt Sam Streiff

Die Studien über den Arbeitseinsatz während des Zweiten Weltkrieges mehren sich. Grundlegende Betrachtungen aus deutscher Sicht sind in der Abhandlung «Rüstungswirtschaft und Arbeitseinsatz im Dritten Reich» von Oberstlt Sam Streiff (ASMZ Nr. 1/1971) enthalten. Mathias Georg Haupt machte es sich zur Aufgabe, den Einsatz belgischer Arbeitskräfte innerhalb Belgiens und im Dritten Reich gründlich zu schildern und zu analysieren¹. Die Tätigkeitsberichte der Militärverwaltung Belgien-Nordfrankreich sowie die Akten des Reichsministeriums für Rüstungs- und Kriegsproduktion, der Rüstungsinspektion Belgien-Nordfrankreich und des Reichsarbeitsministeriums sind die Hauptquellen für die Ermittlung der charakteristischen Tatbestände. Die administrativen Vorgänge der Arbeitsvermittlung und des Arbeitseinsatzes werden gründlich und mit anerkennenswerter Sachlichkeit geschildert, doch der Verfasser betont, daß im Rahmen seiner Arbeit das Schicksal des einzelnen nur ungenügend berücksichtigt werden könne.

Die belgische Industrie mußte in deutschem Interesse arbeiten. Für die deutsche Kriegs- und Rüstungswirtschaft lebenswichtige Produktionszweige wurden teilweise aus dem Reich nach Belgien verlagert, nicht nur zur Entlastung der deutschen Industriebetriebe, sondern auch zur Dezentralisierung der Produktionsstätten, was sich in der Folge bei den strategischen Bombardierungen der Alliierten günstig auswirkte. In erster Linie aber galt es, die belgische Wirtschaft nach dem Zusammenbruch des Widerstandes wieder in Gang zu setzen und die Arbeitslosigkeit zu beheben. In Belgien wurde ohne nennenswerte Widerstände oder Streiks für die Besetzungsmacht gearbeitet, und zwar in einem Ausmaß, das zur Feststellung führte, Belgien habe, prozentual gesehen, von allen besetzten Ländern am meisten für das Dritte Reich gearbeitet.

Der eine Problemkomplex ist der Arbeitseinsatz im Zeichen der Freiwilligkeit. Die Aufgabe, belgische Arbeitskräfte für den Einsatz im Reich abzuwerben, oblag der Gruppe «Arbeit und Soziales» des Militärverwaltungsstabes. Die Lohn- und Sozialpolitik der Militärverwaltung war dazu angetan, lediglich stabile Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt zu schaffen.

Der andere Problemkomplex ist der Arbeitseinsatz im Zeichen des Zwanges. Mit einer Verordnung der Militärverwaltung vom 6. März 1942 wurde der Arbeitsplatzwechsel bei Betrieben von besonderer Bedeutung dadurch eingeschränkt, daß er von der Zustimmung deutscher Stellen abhängig gemacht wurde. Damit hatte die erste Periode der absoluten Freiheit der Arbeitnehmer während der Besetzungszeit ein Ende. Mit der Verordnung vom 6. Oktober 1942 konnte zur Arbeitsaufnahme im Reich verpflichtet werden. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Fritz Sauckel, erhielt von Hitler alle Vollmachten für die Durchführung des in- und ausländischen Einsatzes von Arbeitern; Zwangsdeportierung von Arbeitskräften beider Geschlech-

¹ Mathias Georg Haupt, «Der 'Arbeitseinsatz' der belgischen Bevölkerung während des Zweiten Weltkrieges», Diss. Bonn 1970.